

Edition Akzente

Edi Zollinger

Herkules am Spinnrad

Rubens – Velázquez – Picasso

Carl Hanser Verlag

1. Auflage 2020

ISBN 978-3-446-26768-8

© 2020 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

Motto: aus Thomas Mann, *Buddenbrooks*.

© S. Fischer Verlag, Berlin 1901. Alle Rechte vorbehalten

S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main.

Umschlag: Peter-Andreas Hassiepen, München

Motiv: Diego Rodríguez de Silva y Velázquez, 1599–1660,

Las Meninas, 1656, Museo del Prado, Madrid

© Bridgeman Images

Alle Rechte vorbehalten

Satz: Angelika Kudella, Köln

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C014889

»Was ist das. – Was – ist das ...«
Thomas Mann, *Buddenbrooks*

Inhalt

Prolog mit Arachne

Diego Angulo macht eine Entdeckung: Der Wandteppich im Hintergrund der Hilanderas zeigt das erste Motiv von Arachnes Teppich. Tizians Raub der Europa. Schon Rubens hat ihn kopiert. Der Arachne-Mythos als Geschichte über künstlerische Tradition. Velázquez hat Ovid genau gelesen. – Es kann losgehen.

13

1. Europa und der Stier im Spiegel

Die Meninas lassen sich nicht deuten! Oder doch? Das Gemälde über Velázquez' Kopf verrät, wie es geht. Rubens' Pallas und Arachne. Das Mädchen und der Rey Planeta: Europa und der Stier im Spiegel. Der gerettete Teppich.

22

2. Der spinnende Herkules

Velázquez pflückt sich nackte Männer von der Sixtinischen Decke. Und Omphale verdreht einem von ihnen den Kopf. Ein Missing Link in der Entstehung der Hilanderas: Rubens' Herkules und Omphale. Eine zweite Geschichte mit Herkules im Kleid. Guillaume Apollinaire verrät, wie sie zu lesen ist. Ein ganzer Kerl. Arachne sitzt im Zentrum des Radnetzes, an dem Herkules dreht. Velázquez und der Schöpfergott.

35

3. Selbstportrait mit Omphale

*Wer hat Gautiers berühmtesten Satz geschrieben?
Die Meninas als Vorbild für Goyas Familie Karls IV.
Goya verschont die Königsfamilie. Das Bild über
Goyas Kopf. Es zeigt Lot und seine Töchter. Es zeigt
Herkules und Omphale. Da sitzt ja Velázquez' Spinnerin!
Herkules und Arachne. Tizian – Rubens – Velázquez –
Goya. Der Sohn lernt vom Vater das Spinnen.*

47

4. Die schwarze Spinne

*Victor Hugos »Puissance égale bonté«.
Die schwarze Spinne der Nacht und die goldene
Sonne des Tages. Der »soleil noir« und der
Komet auf Dürers Stich Melencolia I.
Hugo spinnt den Arachne-Mythos weiter.*

54

5. Spinnenfinsternis

*In Notre-Dame de Paris hängt ein Wort
gewordener Rembrandt. Er verrät, wie Hugos
»symbole de tout« zu lesen ist. Der Wink mit dem
Spiegel. Eine Lektion in Alchimie. Die Spinne
im Fenster. Es zappelt im Netz. Spinnenfinsternis.*

65

6. Arachne in der Provinz

Madame Bovary und Notre-Dame de Paris. Die schönste Kopie von Arachnes Teppich hängt auf »les Bertaux«.
Ein Ochse wird zum Stier. Europa packt Jupiter am Horn.
»À MON CHER PAPA«: Widmung und Kampfansage. Die Sonne mit den Spinnenbeinen. Hugo geht Flaubert ins Netz.

76

7. In den Fängen des Kraken

Ein Cliffhanger. Das achtarmige Monster.
Les Travailleurs de la mer: Der letzte Band von Hugos Ananke-Trilogie. Arachne + Ananke = Kraken.
Hugos Selbstportrait als Tintenfisch. Spinne, Spindel, Radnetz, Radfenster, Glücksrad und – Spinnrad.

84

8. Omphales Spinnrad

Wer spinnt auf Hugos »Rouet d'Omphale«? Der dichtende Herkules. Europa und der Stier auf dem Sockel.
Hugo zitiert Arachne statt Ovid. Das Fundament der Weltliteratur. Arachne – Omphale – Herkules.

91

9. Herkules der Dichter

*Noch ein Herkules. Gautiers Erzählung »Omphale«.
Ein Wollteppich mit dem spinnenden Halbgott.
Omphale steigt zum angehenden Dichter ins Bett. Eine
Metamorphose zur Lust. Dem falschen Herkules
werden von Faunus Hörner aufgesetzt. Die Rückseite des
Teppichs. Sie zeigt Europa und den Stier aus Spinnseide.*

100

10. Wie man Künstler wird

*Das ohne Mutter geborene Werk. Proust bringt einen
Spinnfaden zur Welt. Er führt zur Jungfrau Arachne.
Und zur Jungfrau Maria. Jungfrauenfäden
und Jungfrauensöhne. Dichter und höchster Schöpfer.
Omphales Lektion. Herkules hat alles, was
einen Mann ausmacht – und noch ein bisschen mehr.*

107

11. Mehr als ein Mann

*Ein Mannsbild von einer Frau. Wie Hermaphroditus
zu seinen Formen kam. Die Quelle der Salmacis
lässt auch den härtesten Kerl weich werden.
Sexualkunde mit Ovid. Die Zeugung des Schlafenden
Hermaphroditen. Er hat unzählige Nachkommen.*

121

12. Die Geburt der Venus

*Velázquez' Venus vor dem Spiegel. Die fruchtbarste
Kastration aller Zeiten. Der Sohn als Vorbild
für die Mutter. Aphrodite = Hermaphroditus –
Hermes. Da liegt ja Arachne! Noch ein Arachne-
Bild von Velázquez. Der zerrissene Teppich.*

128

13. Der Maler als Spinne

*Was bisher geschah. Velázquez hat Finger wie Pinsel.
Tempesta liest den Arachne-Mythos genau.
Seine Radierung als Vorbild für die Meninas.
Velázquez' Metamorphose in eine Spinne.*

137

14. Rubens – Velázquez – Picasso

*Picasso und Velázquez malen die Meninas.
Ein unsichtbarer Rubens. Der verschwundene Maler.
Er taucht auf im Zentrum von Arachnes Netz.
Die große Verwandlung: Rubens – Velázquez – Picasso –
Arachne. Die Kreuzspinne im Netz.*

143

Anmerkungen

149

Literaturverzeichnis

165

Abbildungsverzeichnis

175

Prolog mit Arachne

Diego Angulo macht eine Entdeckung: Der Wandteppich im Hintergrund der Hilanderas zeigt das erste Motiv von Arachnes Teppich. Tizians Raub der Europa. Schon Rubens hat ihn kopiert. Der Arachne-Mythos als Geschichte über künstlerische Tradition. Velázquez hat Ovid genau gelesen. – Es kann losgehen.

Rasend schnell saust das Spinnrad um seine Achse. Die Speichen verwischen zur durchsichtigen Scheibe, man sieht sie und sieht hindurch, wie durch ein Spinnennetz. Die Spinnerin, eine ältere Frau mit weißem Kopftuch und nackten Beinen, dreht das Rad mit ihrer rechten Hand, während sie mit der linken die Wolle vom Rocken löst. Ihr gegenüber wickelt eine junge Frau Garn von der Haspel zu einem Knäuel. Und zwischen den beiden liest eine Arbeiterin Wollflocken vom Boden auf. Wir sind offensichtlich in einer Spinnerei.

Hinter den Arbeiterinnen, es sind insgesamt fünf, scheinen sich drei elegante Damen für einen gewobenen Teppich zu interessieren, der an der Rückwand eines hell erleuchteten, bühnenartigen Raumes hängt. Zwei der drei Damen blicken auf den Wandteppich, die dritte schaut gerade über die Schulter zurück und den Betrachtenden direkt ins Gesicht. Was der Teppich zeigt, ist nur halb zu sehen. Recht gut erkennt man zwei Putten, die von links oben ins Bild fliegen. Unten rechts kann man den Kopf eines weißen Stiers erahnen, und da flattert wohl ein rotes Tuch im Wind. Direkt vor



Diego Velázquez, *Las Hilanderas*, um 1657, Prado, Madrid.

dem Teppich stehen zwei weitere Figuren. Die eine trägt einen Helm und hält einen dünnen Stab in die Höhe, die andere, eine junge Frau, breitet etwas ratlos die Arme aus. Oder stehen die beiden gar nicht vor dem Teppich, sondern sind auf diesem selbst abgebildet?

Las Hilanderas heißt das Bild. Es ist von Diego Velázquez und hängt im Prado in Madrid. Heute ist es weltberühmt, lange Zeit hat sich aber niemand besonders dafür interessiert. Man wusste nicht recht, was man mit ihm anfangen sollte. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts glaubten seine Betrachterinnen und Betrachter, irgendeine unbedeutende Szene in einer Teppichmanufaktur vor sich zu haben. Doch dann zog ihnen Diego Angulo Íñiguez den Schleier von den Augen.¹ Ihm war aufgefallen, dass Velázquez den Wandteppich im Hintergrund nach einem berühmten Vorbild, einem Gemälde von Tizian, gemalt hatte. Und dank dieser Entdeckung begannen sich gleichsam die Fäden der Leinwand zu

öffnen – der Blick hinter die *Hilanderas*, auf eine zweite Bedeutungsebene des Bildes, wurde frei.

Der Teppich im Hintergrund der *Hilanderas* zeigt Tizians *Raub der Europa*. Wir sehen Jupiter als Stier und auf seinem Rücken die verzweifelte Königstochter. Ganz so, wie Ovid die Szene im zweiten Buch der *Metamorphosen* beschreibt.² Europa schaut über die Schulter zu ihren Freundinnen am Strand zurück, während sie sich mit einer Hand an einem Horn des Stiers festklammert. So schwimmen die beiden übers Meer. Begleitet werden sie von drei Putten, die in Ovids Version der Geschichte allerdings nicht vorkommen. Eine Putte reitet auf dem Rücken eines Fisches, die zwei anderen fliegen am Himmel hoch mit.³



Tizian, *Der Raub der Europa*, 1560–1562,
Isabella Stewart Gardner Museum, Boston.

Als Angulo das Motiv auf dem Wandteppich im Hintergrund der *Hilanderas* identifiziert hatte, fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. Plötzlich war ihm klar, was Velázquez' Bild neben einer Teppichmanufaktur auch noch zeigt und um wen es sich bei der behelzten Figur und der jungen Frau handelt, die für ihn beide direkt vor dem Teppich stehen. Die beiden konnten nur Minerva und Arachne sein. Der Raub der Europa ist die erste Szene, die Arachne in ihrem mythischen Wettkampf mit der Göttin der Webkunst ihrem Teppich einwebt. Auch diese Geschichte erzählt Ovid in den *Metamorphosen*, in deren sechstem Buch.⁴

Arachne, liest man dort, ist eine Lyderin, die so gut weben kann, dass sie es sogar mit Minerva, der Göttin des Handwerks, aufnehmen will. Es kommt zum Wettkampf um die Krone der Webkunst, in dem beide, die Göttin und das Mädchen, je einen Teppich mit alten Geschichten weben: »et vetus in tela deducitur argumentum«⁵, heißt es.

Minerva zeigt ihren Sieg über Neptunus. Und in die vier Ecken ihres Teppichs fügt sie zudem Bilder ein, die erzählen, wie es denen erging, die es schon vor Arachne gewagt hatten, die Götter herauszufordern. Es ging ihnen schlecht. Sie alle wurden zur Strafe für ihren Übermut verwandelt. Haemus und Rhodope, die sich als Jupiter und Juno ausgegeben hatten, versteinerten zum Beispiel zu Bergen. Schau her, sagt Minervas Teppich zu Arachne, nicht einmal der Meeresherr hat es geschafft, mich in einem Wettbewerb zu schlagen, wie willst das dann du, ein einfaches Mädchen, schaffen? Und übrigens, du dummes Ding, ganz nebenbei, in den Ecken, sag ich dir auch gleich schon, was für eine Strafe dich erwartet. Es wird dir nicht besser gehen als allen anderen Menschen, die es wagten, sich mit Göttern anzulegen. Auch du wirst zum Schluss zur Strafe verwandelt werden. – Minervas

Teppich ist eine große Machtdemonstration und eine noch größere Drohgebärde an die Adresse der jungen Künstlerin.

Arachne hingegen webt Metamorphosen zur Lust. Sie zeigt auf ihrem Teppich verschiedene Gestalten, die die Götter annahmen, um schöne Frauen zu verführen. Als Erstes eben Jupiter als Stier mit Europa. Und Arachne webt so geschickt, dass sich Minerva zum Schluss nicht als Siegerin ausrufen kann. Das macht die Göttin furchtbar wütend. Sie zerreißt den lustvollen Stoff und sticht das Mädchen mit dem Webschiffchen in die Stirn. Dieses legt sich darauf den eigenen Webfaden um den Hals und will sich erhängen. Doch so mag Minerva die Geschichte nicht enden lassen. Arachne muss noch ihre Strafe erhalten. Also stützt sie das Mädchen und verwandelt es in eine Spinne. Seither, so schließt Ovid, müssen sich Arachne und alle ihre Nachkommen den Faden für ihre Gewebe aus dem eigenen Bauch ziehen.⁶

Der Arachne-Mythos ist nicht nur eine Geschichte darüber, wie die Spinnen entstanden sind, er wird auch als Urmythos der Schriftstellerei verstanden. Mit Arachnes Nachkommen sind in dieser Lektürevariante die Handlungsfäden verspinnenden Schriftstellerinnen und Schriftsteller gemeint, die in der Nachfolge des talentierten Mädchens Geschichten-teppiche weben – wörtliche Texte, vom lateinischen *textus* für *Gewebe*.⁷

Seit Minervas Fluch, so sieht es aus, darf nur noch die Göttin selbst mit Erzählsträngen aus alten Mythen arbeiten und die schönsten Geschichten, die je erzählt worden sind, neu weben. Die Schriftstellerinnen und Schriftsteller sind dazu verdammt, ihre Handlungsfäden wie die Spinne ihre Spinnseide aus sich selbst zu entwickeln. Und sie sollen, auch das gehört zu Minervas Plan, mit ihren dünnen, fast durchsichtigen Fäden nur noch nichtssagende, leere Gewebe her-